

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herabräger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 198.

Mittwoch den 25. August.

1897.

Für den Monat September werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pediton entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Wiederherstellung baulicher Anlagen in den Ueberschwemmungsgebieten.

*) Durch die Ueberschwemmungen sind zahlreiche
Wohnhäuser und sonstige bauliche Anlagen ganz
oder theilweise zerstört worden. In den meisten
Fällen wird man wünschen müssen, daß ihr Wieder-
aufbau möglichst bald erfolge. Die Leute, welche
jetzt nur in unzulänglicher Weise untergebracht werden
sind, müssen wieder genügende Wohnräume zur
Verfügung haben; die Brücken, die jetzt in Schutz
liegen, sind zur Vermittelung des Verkehrs unent-
behrlich; die Deiche, die allerdings bei den gewaltigen
Hochfluthen dieses Sommers ihren Zweck nicht
erfüllt haben, würden doch Schutz gewähren, wenn
im nächsten Frühjahr geringere Wassermengen zu
Hülfe gehen. Der Erfüllung dieses Wunsches stehen
freilich manche Schwierigkeiten entgegen, die den
Wiederaufbau verzögern; aber von allen betheiligten
Behörden muß dahin gewirkt werden, daß diese
Schwierigkeiten nach Möglichkeit beseitigt werden.
Eine Schwierigkeit bildet z. B. der Umstand, daß
vielfach bauliche Anlagen, die dammartig zu wirken
geeignet sind, in das Fluthprofil der Flüsse und
Bäche hineinragen und dieses dadurch verändert
haben. Dies wird namentlich innerhalb geschlossener
Ortschaften der Fall sein. In den betroffenen
Bezirken bestehen zweifellos allenthalben politische
Bestimmungen über die Bauten, die an Bächen und
Flüssen errichtet werden sollen. Wenn wider Er-
wartung irgendwo gar keine oder nicht ausreichende
Vorhanden sein sollten, so müssen sie sofort erlassen
oder zweckmäßig ergänzt werden, was freilich nie
ohne Hinzuziehung eines fachverständigen Wasser-
bauingenieurs geschehen sollte. Nun hat der Regie-
rungspräsident von Biegis am 17. d. M. zur
Ausübung einer sachgemäß wirkenden Kontrolle an-
geordnet, daß die Bauanträge in allen durch das
letzte Hochwasser betroffenen Ortschaften — mögen
diese sich auf Deiche, dammartig wirkende Anlagen,
Häuser, Zäune, freistehende Ufer- oder Futtermauern
beziehen — bis auf Weiteres vorliegt zu behandeln
sind: 1. Alle Anträge auf Wiederherstellung
beschädigter Gebäude oder baulicher Anlagen der
vorgedachten Art sind; gleichviel, ob durch die be-
absichtigte Bauausführung nach Ansicht der Orts-
polizeibehörden eine Beschränkung des Hochfluthge-
bietes herbeigeführt werden würde oder nicht, mit
sämmlichen Unterlagen, Zeichnungen u. s. w. den Lan-
dräthen vorzulegen. 2. Die Landräthe haben Kreis-
baubeamten oder, so weit in den betreffenden Kreisen
Meliorationsbaubeamte functionirt oder thätig sind, diese
um Abgabe eines Gutachtens darüber zu ersuchen,
wie weit die baulichen Anlagen mit Rücksicht auf
die bestehenden Bestimmungen als zulässig zu er-
achten sind. 3. Alsdann sind die Bauanträge dem
Regierungspräsidenten mit sämmlichen Unter-
lagen und dem Gutachten der Baubeamten zur
Prüfung vorzulegen. 4. Die Ausführung eines
Bauwerks der gedachten Art ist erst dann statthaft,
wenn die deichpolizeiliche Genehmigung des Bezirks-
ausschusses hierzu erteilt, oder eine solche nach
Entscheidung des Regierungspräsidenten nicht für
erforderlich erachtet wird. Die Anordnung ist gewiß
sehr gut gemeint, daß sie aber praktisch ist, kann
man nicht behaupten. Man stelle sich nur vor,
was für Heften die Acten für jeden einzelnen Bau
machen sollen. Die Ortspolizeibehörde schieft sie an

den Landrath, dieser an den nicht immer an dem-
selben Ort wohnenden Kreis- oder Meliorations-
baubeamten, dieser nach Zuzugung seines Gutachtens,
dessen Abfassung vielfach eine Besichtigung an Ort
und Stelle vorhergegangen sein muß, an den Land-
rath zurück. Vom Landrath gehen die Acten dann
an den Regierungspräsidenten, der sie, da er eben
so wenig wie der Landrath in bautechnischen Ange-
legenheiten fachverständlich ist, an den Regierungs-
bau-rath giebt; von diesem geht sie wieder an den
Präsidenten zurück, der sie aber erst noch dem Justizrat
oder einem anderen Rathe zuzweist, damit dieser
sich darüber äußert, ob die Acten dem Bezirksaus-
schusse vorzulegen sind oder nicht. Auch wenn eine
Entscheidung des Bezirksausschusses nicht für er-
forderlich erachtet wird, ist doch kaum Aussicht vor-
handen, daß die Wiederherstellung des Baues vor
Beginn der schlechten Jahreszeit in Angriff ge-
nommen werden könnte. Es wäre viel richtiger,
daß man in die von den Ueberschwemmungen be-
troffenen und zum Theil zerstörten Ortschaften eine
Anzahl Regierungsbaumeister setzte und diese damit
beauftragte, die Bauverträge technisch zu prüfen und
über ihre Ausführbarkeit zu entscheiden, oder noch
besser, selbst die Projekte aufzustellen. Die Bau-
inspektoren brauchen nur in zweifelhaften Fällen
selbst zu entscheiden und die Regierungsbau-
räthe nur die technische Oberkontrolle auszuüben und die
Entscheidung des Bezirksausschusses, wenn sie nach
den bestehenden Bestimmungen erforderlich ist, vor-
zubereiten. Die Mitwirkung der Landräthe könnte
vielleicht ganz erspart und die des Regierungspräsi-
denten auf die ihm zustehende endgültige Entschei-
dung darüber, ob der Bezirksausschuss angerufen
werden muß, beschränkt werden. Die Leitung des
Wiederaufbaues aller Anlagen durch Techniker, die
für ihre Anordnungen verantwortlich sind, von An-
fang an, ist unbedingt nötig, wenn der Wieder-
aufbau schnell von Statten gehen und zweckmäßig
ausgeführt werden soll.

Politische Uebersicht.

Oesterreich - Ungarn. Ein förmlicher
Kriegszustand zwischen Deutschen und
Tschechen hat sich in Böhmen herausgebildet.
Am deutlichsten zeigt sich dies in der Stadt
Pilsen, wo Militär zum Schutz der Deutschen
gegen die fortwährenden Exzesse des tschechischen
Pöbels hat requirirt werden müssen. Der „Pilsener
Hof“ und das „Deutsche Haus“ sind von einem
Militärordonn abgeschlossen, Kavallerie durchreitet
die Straßen, das Militär alarmirt. Auf dem
Ringplatz lärm in den Abendstunden eine tausend-
köpfige Menschenmenge und verhöhnt das Militär.
Nach Meldungen der Wiener Blätter aus Pilsen
haben sich dort am Sonnabend die Ausschreitungen,
wie sie schon an den vorhergehenden Tagen in die
Erscheinung traten, auf den Straßen erneuert. Das
Militär mußte eingreifen. Ein höherer Stadt-
halterbeamter ist nach Pilsen entsandt worden.
Die Stadt bewahrt das Bild eines Belagerungs-
zustandes. Von verschiedenen Seiten marschirt
Militär auf, an allen Straßenfreuzungen und
Ausgängen stehen starke Militärposten, die, da
abends Zug von außen erwartet wird, schon
nachmittags die Straßen absperrten. Die Bezirks-
hauptmannschaft erläßt einen Aufruf, worin unter
Hinweis auf die bisherigen mit Schädigung fremden
Eigentums verbundenen Ausschreitungen das Publi-
kum zur Mitwirkung bei der Aufrechterhaltung der
öffentlichen Sicherheit aufgefordert wird. Am
Sonnabend Vormittag bewährten vor dem Gebäude
des deutschen Schulvereins eine Rote halbwüchsiger
Burschen sich als wackere Tschechen, indem sie die
bisher verschont gebliebenen Fenster einwarfen. Ein
Lehrer wollte einen der Steinwerfer festnehmen,
wurde aber von einer rasch anwachsenden Menge
umringt und konnte sich nur mit Mühe in das
Gebäude und über eine Mauer in eine Nebengasse

flüchten. Die Stadt war am Sonnabend von
4 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends militärisch
besetzt. Nach 11 Uhr wurde ein Patrouillendienst
eingerrichtet. Um 9 Uhr abends wurden in der
Druckerei der „Pilsener Zeitung“ die Fenster ein-
geworfen; die Thäter entkamen jedoch. Die Be-
zirkshauptmannschaft veröffentlicht im Einvernehmen
mit der Gemeindevertretung eine Kundmachung,
welche die Schließung der Häuser um 9 Uhr abends
verfügt, Ansammlungen verbietet und die Hausväter
verpflichtet, die Gesellen und Gehilfen von 7 1/2 Uhr
abends ab zu Hause zu halten. Am Sonnabend
wurden im Ganzen 29 Verhaftungen wegen Wider-
gesetzlichkeit vorgenommen. Die Nachrichten über
Unruhen in den Baracken sind ungetrübt; eine
Schließung von Gasthäusern ist von dem Gemeinde-
rath nicht angeordnet worden. Am Sonntag war
die innere Stadt ruhig. In der Sachsen-Vorstadt
wurde Militär zur Verhinderung der Wachmann-
schaften requirirt. Bisher sind 33 Verhaftungen
vorgenommen worden; drei Personen erlitten
schwere, zwei leichte Verletzungen. — Das Ver-
bot des deutschen Parteitagcs, der in
Aich (Böhmen) am Sonntag stattfinden sollte, hat
die Deutschen ungemein erregt. Da die Einberufer
der Versammlung erklärten, den von der Behörde
gestellten Bedingungen nicht entsprechen zu können,
wurde die Abhaltung der Versammlung unterlag.
Im Laufe des Vormittags fanden nur ver-
einzelte Ansammlungen statt. Kleine Trupps be-
gaben sich nach dem jenseits der österreichischen
Grenze gelegenen Dorfe Wildenau; kehrten jedoch, da
sie von den bayerischen Behörden zurückgewiesen
wurden, am Nachmittag wieder zurück. Diesseits
der österreichischen Grenze wurde Halt gemacht;
mehrere Neben wurden gehalten. Mit Rücksicht
auf das aggressive Vorgehen der Menge gegen die
Beamten der Statthalterei rückte die Gendarmarie
vor. Ein von Eger requirirtes Bataillon Land-
wehr ist nach Aich abgegangen. Sonntag Abend
wurden die Fenster der Bezirkshauptmannschaft ein-
geschlagen. Die vor derselben angesammelte jubelnde
Volksmenge wurde zerstreut; zahlreiche Verhaftungen
wurden vorgenommen, und der Platz sowie die an-
liegenden Straßen durch Militär und Gendarmarie
besetzt und abgeperrt.

Spanien. Von den Philippinen wird
über neue ernste Kämpfe mit dem „Rebellen“ be-
richtet. Einem amtlichen Telegramm aus Manila
zufolge griff der Häuptling Agumaldo San Rafael
an, wurde jedoch mit beträchtlichen Verlusten zurück-
geschlagen. In mehreren Zusammenstößen hatten die
Spanier 5 Tode und 24 Verwundete, die Auf-
ständischen 87 Tode. In den Hospitälern befanden
sich 3149 Kranke.

Bulgarien. Der österreichisch-bulgarische
Conflict ist beigelegt. Im Auftrage des bul-
garischen Ministerpräsidenten Dr. Stoilow hat der
Wiener bulgarische Agent Dr. Simadiew am Sonn-
abend im Ministerium des Aeußeren vorgelesen
und auf Grund der ihm aus Sofia zugekommenen
Instructionen die formelle Erklärung abgegeben, daß
die im „Berliner Localan.“ vom 31. Juli d. J.
veröffentlichte Erklärung Stoilows von dem febrigt-
Correspondenten des genannten Blattes wesentlich
entstellt wiedergegeben worden sei. Eine verlegende
Absicht gegen Oesterreich-Ungarn und das Kaiserthum
habe dem bulgarischen Ministerpräsidenten vollkommen
fern gelegen, und er könne daher die fragliche
Publication, als seinen Bestimmungen nicht ent-
sprechend, nur lebhaft bedauern. Als Grund der
verzögerten Abgabe dieser Erklärung wurden bul-
garischerseits die Abwesenheit Stoilows von Sofia
und die durch mangelhafte und verlässige Infor-
mationen verursachten Mißverständnisse angegeben,
die mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und heikle
Natur des Falles den bulgarischen Ministerpräsidenten
gezwungen hatten, die Regelung der Angelegenheit
bis zur Rückkehr nach Sofia zu verschieben. Infolge
der vorstehenden offiziellen Erklärung, welche dem

von der österreichisch-ungarischen Regierung gestellten Verlangen Genüge leistet, darf der durch die oben erwähnte Veröffentlichung hervorgerufene Zwischenfall als abgeschlossen betrachtet werden.

Türkei und Griechenland. Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel sind immer noch nicht abgeschlossen. Die für Freitag aberaumte Sitzung der Botschafter ist abermals vertagt worden, da noch nicht alle Botschafter Instruktionen hatten. — Zur Abwechslung meldet die „Times“ wieder einmal aus Wien, Lord Salisbury solle neuerdings vorgeschlagen haben, die Beratung des die Klüftung Thessaliens betreffenden Artikels gegenwärtig zu vertagen und sich ausschließlich der Aufgabe zu widmen, Griechenland zu bewegen, die ausländische Kontrolle seiner Finanzen anzunehmen. — Am Sonntag wurde in allen armenischen Kirchen ein Hirtenbrief des Patriarchen verlesen, in welchem die letzten Attentate streng verurteilt und die Armenier zur Ruhe ermahnt werden. — Es verlautet, daß in Folge eines Geständnisses der Bombenwerfer die Hauptmitglieder der Konstantinopler Gruppe des armenischen Comitees in ihren Verhaftungen verhaftet und viele Schriftstücke beschlagnahmt seien. Die Hinrichtung der fünf Uebelthäter soll dieser Tage erfolgen. Die Vorbereitung der Anschläge soll in Barna erfolgt sein; die Posten hat deshalb Schritte in Sofia unternommen. — Auf Kreta ist nunmehr eine militärische Justizcommission eingesetzt worden, die aus dem Franzosen van den Broek als Vorsitzenden, sowie je einem Russen, Deutschen, Italiener, Engländer und Oesterreicher als Mitgliedern besteht. Dignobad Pascha hat es unterlassen, auch einen türkischen Offizier für die Commission zu designiren. In einer Bekanntmachung der Admirale wird ausgeführt, die außergewöhnliche Lage und der Mangel einer Justizbehörde, die im Stande wäre, Attentate gegen die internationalen Truppen zu unterdrücken, hätten die Einsetzung der militärischen Justizcommission erforderlich gemacht. Am Montag sind in Galata die unterbrochenen militärischen Märsche wieder aufgenommen worden. Die Besetzung von Galata seitens der Engländer ist verschoben worden.

Englisch-Indien. In Indien ist nach einer Meldung der „Times“ aus Simla vom 20. d. M. während der letzten Woche mit Ausnahme der Distrikte von Bombay und Deccan reichlicher Regen niedergegangen. Die Ernte verspricht eine ausnahmsweise reichliche zu werden.

Südamerika. In Uruguay tobt der Bürgerkrieg weiter. Die Aufständischen verlangen bei den Friedensverhandlungen die Kontrolle in den 3 Departements, während die Regierung solche nur in 2 Departements zugestehen will. Die Aufständischen lehnen diese Bedingungen ab. Die Feindseligkeiten sind wieder aufgenommen worden.

Südafrika. In Transvaal will man die englische Oberhoheit nicht anerkennen. Das „Kent. Bureau“ meldet aus Kapstadt: Die Erklärung Chamberlains in der Sitzung des englischen Unterhauses am 4. d. M., daß der Vorschlag, Streitigkeiten zwischen dem Suezkanal und dem untergeordneten Staaten dem Schiedsgericht einer fremden Macht zu unterbreiten, ohne Beispiel dasthe, bildet den Gegenstand einer sehr erregten Debatte im Volksraad. Der Präsident Wolmarans verneinte das Bestehen irgend eines Suezkanal-Verhältnisses. Diese Erklärung veranlaßt in Anbetracht der Stellung des Redners in Kapstadt vielfache Erörterungen. — Der Volksraad beschloß einstimmig über einen Antrag zu beraten, welcher die Regierung der Südafrikanischen Republik auffordert, über die jüngsten Erklärungen Chamberlains in den englischen Parlamente Auskunft zu geben. Mehrere einflussreiche Mitglieder des Volksraads erklärten, keine auswärtige Macht habe das Recht der Suzeränität über Transvaal. — Der Volksraad bewilligte 150 000 Pfund Sterling zur Unterstützung der Bäcktr., welche durch die Hinderpest Verluste erlitten haben.

Deutschland.

Berlin, 24. Aug. Der Kaiser hörte im Schloß Wilhelmshöhe gestern Vormittag die Vorträge des Chefs des Civilcabinetes Dr. v. Lucanus und des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths Barkhausen; mittags um 12 Uhr empfing der Kaiser den Professor Dr. Loband. — Aus Brüssel wird gemeldet: Die von den deutschen Blättern in den letzten Tagen verbreitete Nachricht von einem bevorstehenden Besuche Kaiser Wilhelms in Brüssel oder Spa entbehrt jeder Begründung. In der hiesigen deutschen Gesandtschaft ist von einer Einladung des Kaisers sowohl, als von der Annahme der Einladung nichts bekannt.

— (Der König von Siam) ist mit Gefolge am Samstag Abend von Biedrich in Wiesbaden eingetroffen.

— (Frb. v. Marschall), welcher am Sonntag in Berlin eingetroffen ist, soll, wie eine pa-

lamentarische Correspondenz meldet, einen Nachurlaub erhalten haben und wird demnächst Berlin wieder verlassen.

— (Das Staatsministerium) soll nach der „Schle. Ztg.“ in seiner letzten Sitzung für die Ueberweisung in Schlesien 500 000 Mark bewilligt haben. Eine Befestigung dieser sehr auffälligen Meldung von anderer Seite liegt noch nicht vor; die „Schle. Ztg.“ giebt sie selbst nur unter Vorbehalt wieder. Die Meldung klingt gar zu ungläubhaft.

— (Der Fürst Hugo zu Hohenlohe-Dehringen, Herzog von Ujest) ist gestern Morgen auf Schloß Slawentzig in Schlesien gestorben. Geboren war er am 27. Mai 1816 zu Stuttgart als Sohn des Fürsten August zu Hohenlohe und der Herzogin von Württemberg und seit dem Jahre 1847 mit Prinzessin Pauline zu Fürchtenberg vermählt. Der Ehe sind acht Kinder entsprossen; der älteste Sohn, Erbprinz Karl Christian Kraft, ist Oberkammerer des Kaisers. Der verorbene Herzog war seit 1870 Senior des fürstlichen Gesamt-Hauses Hohenlohe und ferner Erb-Heichsmarschall von Württemberg, Mitglied des preussischen Herrenhauses, preussischer, sowie württembergischer General à la suite der Armee, Ritter des Schwarzen Adlerordens.

Volkswirtschaftliches.

(Zum Schiffsverkehr auf dem Nordostsekanal wird der „Frankf. Ztg.“ aus Kiel geschrieben: In der Regierungsvorlage über den Bau des Nordostsekanals wurde der zukünftige Verkehr des Kanals auf mindestens 18000 Schiffe von 5000 000 R. R. T. geschätzt. Thatsächlich passirten den Kanal im ersten Jahre des Betriebes 16 834 Schiffe mit 1 505 983 R. R. T. Die Zahl der veranlagten Schiffe war also im ersten Jahre fast erreicht, der Raummehlgalt blieb aber um fast drei Viertel hinter den Berechnungen zurück. Das zweite Betriebsjahr brachte einen Verkehr von 22 081 Schiffen mit 2 036 861 R. R. T. Die Zahl der Schiffe überstieg somit den Voranschlag bedeutend, der Raummehlgalt war auf zwei Fünftel des Voranschlages gestiegen. Die Einnahmen waren ursprünglich auf 4 125 000 Mk. geschätzt, sie betragen im ersten Jahre 897 451 Mk., im zweiten 1 088 432 Mk., in diesem also reichlich ein Viertel mehr des Voranschlages. Diese Resultate sind in erster Linie darauf zurückzuführen, daß ganz wider Erwarten der Segelschiffsverkehr sich in außerordentlichem Maße dem Kanal zueigenet hat, während der Verkehr der Dampfer sich zurückzieht. Das Gegenstück wurde gerade erwartet. Nun ist aber der Dampferverkehr für den Kanal am vorteilhaftesten. 1895/96 brachten die Segler 216 626 Mk., die Dampfer 680 825 Mk., 1896/97 die Segler 269 787 Mk., die Dampfer dagegen 816 645 Mk. Eine Rentabilität des Kanals wird erst dann eintreten, wenn es gelingt, einen möglichst regen Verkehr von größeren Dampfern für den Kanal zu gewinnen.

(Vorbereitung von neuen Handelsverträgen. Der schützamerikanische Centralverband deutscher Industrieller hat über die Errichtung einer Stelle zur Vorbereitung des künftigen Abchlusses von Handelsverträgen dem Präsidium des deutschen Handelstages Mitteilung gemacht. Diese Vorschläge sollen auch dem Deutschen Landwirtschaftsrath unterbreitet werden.

(Das Quarantänegebot für russisches Handelsgesüßel ist drei Tage nach seiner Publikation wieder aufgehoben worden. Nur die §§ 6—17 der landespolizeilichen Anordnung, welche ziemlich unangeordnete Bedeutung haben, sind in Kraft geblieben. Gerade die Bestimmung über die Quarantäne war es, die unsere Agrarier mit Genugthuung erfüllte, und welche die „Dsch. Ztg.“ veranlaßte, die Quarantäne wenigstens als einen „kleinen Anfang“ freudig zu begrüßen. Was werden die Agrarier nun sagen, nachdem ihr „kleiner Anfang“ ein so schnelles Ende genommen hat? In der Verwunderung über die plötzliche Aufhebung der Quarantäne, so bemerkt die „Königsb. Hart. Ztg.“, werden allerdings die Nichtagrarier mit den Agrariern übereinstimmen. Es wäre erwünscht, wenn recht bald eine amtliche Erklärung darüber erfolgen wollte, was zu der plötzlichen Aenderung Veranlassung gegeben hat. Man sollte doch annehmen, daß derartige einschneidende Maßregeln von den betheiligten Behörden vorher nach allen Seiten so reichlich erwogen werden, daß nicht schon nach drei Tagen wieder eine Aenderung respective Aufhebung der getroffenen Anordnung notwendig wird.“ — Auch dieser Vorgang in Königsberg gebt zum Zickzackkurs. — Die „Dsch. Ztg.“ ist über die Aufhebung des Verbots entriest. Sie bezeichnet den Vorgang als unerböt, daß eine Verfügung des Regierungspräsidenten zugestandenermaßen mit Ermächtigung des Landwirtschaftsministers erlassen worden sei, ohne Angabe

irgend eines Grundes aufgehoben werde. Die Regierung werde sich der Verpflichtung nicht entziehen können, über die Gründe der Aufhebung sofort ausreichende Klarheit zu schaffen. Im Hinblick an diese Ausführungen drängt das agrarische Blatt darauf, daß die oberchlesische Grenze vollständig gegen die Vieheinfuhr geperert wird.

Provinz und Umgegend.

† Eisenach, 20. Aug. Ein Kellnerlehrling auf dem Bahnhofe hatte an einem Fenster stehend mit einem Besing gespielt. Plötzlich ging die Schießwaffe los, und der Schütz erreichte einen in der Abfahrt begriffenen Wagen der elektrischen Bahn. Die Kugel zertrümmerte nicht nur eine Fensterhebe des fraglichen Wagens, sondern streifte auch noch ein im Wagen befindliches Kind, das erfreulicherweise nur unerblich verletzt wurde.

† Ruhla, 19. Aug. Die Meerschaumindustrie, ein Zweig der thüringischen Hausindustrie, die zumal in Ruhla seit mehr als 150 Jahren betrieben wurde und auf dem Weltmarkt fleißig concurrirte, wird durch den nordamerikanischen Zolltarif so betroffen (70 Prozent), daß deren Fortbestehen wie bisher unmöglich ist. Die Production der Stadt Ruhla wurde allein auf 6 Mill. Mk. geschätzt.

† Greiz, 20. Aug. Der irrjinnige Mörder Gahn hat sich bereits früher verschiedentlich äußerst gewalthätig gezeigt. Selbst seine Mutter hat des öfteren unter Thätlichkeiten von ihm leiden müssen, so daß sie sich schließlich vor ihm flüchtete. Im übrigen war Gahn fleißig und arbeitsam. In seiner Holzzeile führt er jetzt fortwährend eine Neben, die es zweifellos erweisen lassen, daß er an religiösem Wahnsinn leidet. Er ist in den letzten Tagen sehr hinfällig geworden, wie überhaupt sein Gesundheitszustand nicht auf eine lange Lebensdauer hindeutet.

† Greiz, 20. Aug. Fabrikant August Meyburg, einer der Chefs der Firma Heinrich Meyburg Söhne, der Sonntag vor acht Tagen eine Erkulationsreise nach Bayern, Tirol und der Schweiz unternommen hatte, wobei ihn seine Frau und sein Sohn begleiteten, ist, wie eine Depesche aus Salzburg meldet, beim Edelweissuchen abgestürzt und tot auf dem Platze geblieben.

† Genthin, 20. Aug. Zweck Gebung der Fischzucht sind nach der S.-Ztg. beachtenswerthe Versuche zur Blutaufreinigung der durch Unzucht ausgearteten Fische seitens verschiedener Fischereiberechtigten insofern gemacht worden, als sie kleinere Fische aus einem Gewässer ins andere verjagten. Da diese Versuche von gutem Erfolge begleitet waren, hat der Regierungspräsident zu Potsdam die betreffenden Behörden angewiesen, unter den erforderlichen Vorkehrungen zuverläßigen Fischern oder Fischereivereinen dabei thunlichst Vorbehalt zu leisten. Nur sei zur Ueberführung der unermöglichten Fische in andere Gewässer die Hinzuziehung eines Fischereiaufsichters erforderlich und die eines praktischen Fischers oder Mitgliedes eines Fischereivereins sehr erwünscht.

† Rohlau, 20. Aug. Auf unserem Bahnhofe standen heute zwei Hehe in Rattenfäßen zur Verladung. Dem Wächter wurde es in seinem Gefährnis zu enge, er brach aus und war auch sofort über alle Berge. Schade, daß kein Amateur-Photograph zufällig zur Stelle war, der die verblüfften Gesichter der Eisenbahnbeamten festhalten konnte.

† Plauen bei Dresden, 20. Aug. Der Gemeinderath hat 121 500 Mark zum Ankauf verschiedener bankfälliger alter Häuser bewilligt, die nur geeignet sind, die Gefahr bei Ueberschwemmungen zu erhöhen.

† Güsten, 22. Aug. Ein in hiesiger Gegend häufiger Feind der Landwirtschaft ist der Hamster. Die Hamstertypen ist in der Güstener Flur in diesen Jahre besonders groß. Nach Schätzung erfahren Landwirthe kommen auf den Morgen Acker mindestens 20 Stück dieser Schädiger.

Bemischtes.

* Meber die Auffindung des Fahrrades des Leutnants v. Schantz werden von einem Teilnehmer das aus sechs Personen bestehenden Touristen-Gesellschaft, die das Bicycle in Groniole aufgefunden und für die Bergung des Bicycles gesorgt hat, folgende Einzelheiten mitgeteilt: Wir hatten gerade die gewaltige Schönheit des mächtig von der freien Felswand herabstürzenden Vortage-See in nächster Nähe bewundert, waren wieder in das Gronsobal hinunter gestiegen und sahen eben wieder in unfernen Felslöchern der norwegischen Personenpost, da kamen wir nach langer Fahrt an die jetzt durch eine eingerammte Eisenstange gekennzeichnete Stelle, wo der Leutnant v. Schantz mit seinem Rade abgestürzt ist und seinen Tod gefunden hat. Ich war noch mit meinem Hestebefestigen, die in zwei Stufen hinter mir führten, in lebhaftest Diskussion über die berrühmlichen Einzelheiten des traurigen Unfalls verwickelt, als mein Felsführer, plötzlich in lebhaftest Ruf ausbrechend, auf eine Stelle des hier besonders reichlichen Gebirgsrausers deutete, an der aus den knistralen Wellen die beiden von der Strömung ganz weiß gewaschenen Pneumatiker eines Fahrrades herausgeleuchtet. Mit Hüße des sich tummel

wieder als unentgeltlich erweisenden kleinen Meßerchen vorzüglichen Schwabacher verfertigt wir uns aus dem unerschöpflichen Vorrath unserer Hoch-Jungen bald die Gewißheit, daß es selbst dem eifrigen Suchen eines Marine-Soldaten-Deutaments, das von S. W. Schiff „Hohenzollern“ hier zurückgelassen und bis zum 22. Juli an der Arbeit war, noch gelangen ist, die Sache des unglücklichen Offiziers zu bergen, noch auch das Fahrrad anzufinden, in dem wie auch hinsichtlich die Finger des Reichels waren, daß wohl nicht erst kurz vorher, von der Strömung aus seiner wahrscheinlich vertrieben Lage geschwemmt, durch die gestillten Gewässer in die Oberfläche des Wassers gelassen war. In Odde angekommen, meldete einer meiner Reisigenossen, ein preussischer Landrath aus der Umgegend von Bremen, die erfolgte Auffindung des Nades durch ein offizielles Telegramm an das Polizeipräsidium in Berlin. Um die Bergung des Nades und die dafür von den Eltern des Vermissten eventuell erfolgende Belohnung erhob sich unter der Einwohnerschaft ein wahrer Weistreit. Ein dicht bei der Unglücksstelle wohnender Bauer war der Glücklichste, das gelang, das zwischen zwei mächtige Felsblöcke eingeklemmte Fahrrad aufs Trockene und in Ordnung nach Odde in unser Hotel, Hotel Preussengard, zu bringen. Das Stück, ein Holländisch-Nad aus der Fabrik von Denning, hat, wie eines Verhängnisses an der Bremse und der Lenkstange an, war aber, trotzdem es schon drei Wochen im Wasser gelegen, im Webrigen gut erhalten und gar nicht verrostet und beide Pneumatiken waren noch stramm angelassen. In den Speichen verwickelt, hing von dem Rande des Bergungslandes noch ein Resten am Nade, der in einem Beise ebenfalls an das Berliner Polizeipräsidium eingeleitet wurde. So unendlich die Auffindung des Nades an sich auch ist, so bietet sie doch eine Handhabe für weitere Nachforschungen nach der Reihe des Verunglückten und macht es zur Pflicht, die Sache, daß der todt Körper des Offiziers noch in der Nähe der Unfallstätte unter den Bergungen vergraben im Wasser liegt.

(Hier eingeleitet) ist anlässlich der letzten Krieges-Veranstaltung in Wehrheim ein Reserve-Offizier. Ein „schönerer Nennant“ fuhr da auch zu diesem badischen Militärvereinsverbandstag nach dem schönen Wehrheim, und zwar, zur Feier des Tages und zur Ehre seiner söhnen Anwand, sagt man sich, 1. Klasse. Hochbegeistert setzte er sich neben zur Heimfahrt wieder in die gemeinsame Wohnung. Doch was geschieht? Die Thür geht auf, und herein kommt ein Colibri. Der tapfere Reserve-Nennant war höchlichst erstaunt, daß außer ihm noch ein Sterblicher, und dazu vollends ein Colibri, 1. Klasse fuhr. Ein tapfere Veronidi hing in seinem Zimmer auf, und kurz entschlossen rief er die „Gendarmen“ an. „Hier ist 1. Klasse, haben Sie auch eine Fahrkarte 1. Klasse?“ „Ganz Herr Nennant“, war die Antwort. Nichts wird die

Thüre geöffnet, und es erschienen zwei Lakaien, von denen der eine sich an den Herrn „in Zivil mit der Frage wandte: „Wünschen königliche Hoheit noch etwas?“ Raum seinen Ohren trauben, bräutete sich der Herr Reserve-Offizier in seine Fete und ward mächtig still, denn der Reizefähre war der Herzog von Braganza, welchem als Sohn des früheren Königs von Portugal der Titel „Königliche Hoheit“ zukommt. Dieser Reinalf wird nach der „Germania“ gegenwärtig im Landensaal mit verschiedenen „Radbemerkungen“ besprochen.

(Kom Modafahrerleben in Denver.) der Hauptstadt von Colorado, wird in der Frank. Ztg. folgendes Bild entworfen: Es wimmelt in den Straßen gradezu von Radfahrern. Denver — die Zahl seiner Bewohner wird gegenwärtig auf 165.000 geschätzt — schätzt mit diesem Sport jede andere Stadt der Union. Die Zahl der Zweiräder wird auf 25.000 geschätzt, die Zahl der Fahrer mag aber das Doppelte betragen, da in Familien ein Zweiräder von mehreren Personen (abgeschwefelt) benutzt wird. Sohn und Tochter, Vater und Mutter, Großmutter und Urohmutter fahren, es wird sogar behauptet, daß Kinder früher radfahren als laufen lernen. Auch Einarmige und Einbeinige fahren, letztere auf eigens konstruirten Rädern, die nur ein Pedal und eine Lenkstange zum Anfahren des Geschlosses haben. Dit genug fuhr mit das Viecle im Dienste der Galanterie: hier fährt ein einziger Herr, dessen bejahte Gattin, die Hände auf seine Schultern gesetzt, auf einem jungen feistlichen Vorwipps des Nades steht, dort ein junger Feant, der in einem unregelmäßigen Kasten hinter seinem Sattel zwei Mädchen sitzen hat. Noch öfter sieht es im Dienste der Arbeit: Es radelt der Briefträger, den Brief-Ranzen auf der Achsel, vom Postgebäude in seinen Bestellungsbezirk, der Clerk zu seiner Office, die Ladnerin zu ihrem Magazin, der Agent zu seinen Kunden, der Arzt zu seinen Patienten, der Lehrer zur Schule, der Parier zur Kirche. Kein größeres Geschäftsgelände, an dem nicht zu jeder Tageszeit Tausende von Viecles stehen, deren Inhaber im Zimmer des Gebäudes ihre Geschäfte abhandeln. Jeweils führt ein Ganner, der selbstverständlich ebenfalls Radfahrer ist, mit einem dieser unbewachten Viecles das Viecle; es würde daher eine Dollarschuld gerundet, die für eine Jahresprämie von drei Dollars Viecles des Geschlosses verbleibt. Der Radfahrer, dessen Maschine gestohlen wurde, bekommt von der Gesellschaft zunächst eine solche gefahren und, falls innerhalb dreißig Tagen die gestohlene nicht zum Vorschein kommt, eine andere von gleicher Güte zugehört. Der Sport wird hier nicht durch polizeiliche Vorkehrungen eingeeignet. Weder Glöck noch Patrone sind de rigueur und in der That kann man diese Signalmittel da als überflüssig bezeichnen, wo das Radfahren zu einer allgemeinen Institution geworden ist und mit Weisterei betrieben wird.

(Das Fahrrad im Polizeidienst.) In Billwörder bei Hamburg ereignete sich kürzlich ein Vorfall, der aufs neue zeigt, wie sehr es, zumal im Landgebiet, vortheilhaft ist, daß die Polizeibeamten mit Rädern versehen werden. Einige Landreiter waren dort in die Wohnung eines Landwirths eingebrochen und hatten Wertpapiere und Wertgegenstände entwendet. Sie wurden bis an die Wille verfolgt, zwei von ihnen schwammen hindurch und fielen am anderen Ufer dem dort stationirten Gendarm in die Hände, die beiden anderen flohen, da sie nicht schwimmen konnten, den Wüthender Dschiff entlang nach Hamburg zu. Inzwischen war schon dem dortigen Distriktsanwalter Schreiber über die fauleren Patrone Mittheilung gemacht worden. Dieser setzte sich sofort auf das Rad und eilte den beiden Flüchtlingen nach. Beim Tunnel in Rothenburgsort gelang es ihm, die sorglos am Bahndamm dahingehenden Diebe dingest zu machen. Aller Verfahrtheitigkeit nach wären die beiden Patrone ihrer Bestrafung entgangen, wenn nicht dieser Offizier ein Fahrrad gehabt hätte.

(Dem Verdienste seine Krone.) Zur Illustration der Segnungen des Dreiklassenwahlrechts, bei dem der Vorstand des Wählers im Portemonnaie sitzt, bringt die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ folgende interessante Notiz: Zu 1. Genußiger Landtagswahlrecht befindet sich die Mehrzahl der Professoren, Richter, Advokaten, Ärzte, Lehrer in der dritten Klasse. In der ersten Klasse aber wählten zwei Stadtbeamte — Borbeck und Wirth zusammen mit den übrigen kapitalstärkigen Leuten des Wahlkreises. — Politische Ordnung, legensreich! So sang einst Schiller. Allerdings gab es im vorigen Jahrhundert noch kein Dreiklassenwahlrecht, und Vorbereitungen waren leider überhaupt noch nicht wahlberechtigt; nicht einmal Professoren. Dem sonst hätte wohl auch Schiller, der sich ewig in Geistesverlegenheiten befand, in der dritten Klasse gewählt.

(Zum Schutz des Gesanten) hat auf dem internationalen Colonialcongr. Bourdier-Paris internationale Maßnahmen verlangt. Jährlich werden 300 Tons Eisenblech ausgeführt, das heißt, es werden 4000 Gesanten jährlich geblüht. Der Gesant ist aber zur Zählung außerordentlich geeignet, er kann ein Dausstier werden, und ein internationaler Schutz seitens aller europäischen Regierungen, die in Afrika Colonien besitzen, sei unabweisbar. Unter lebhaftem Beifall des Congresses empfahl er als Grundlagen des internationalen Abkommens: Unbegrenzter Verbot der Gesantenjagd während einer bestimmten Zeit, Verbot des Ankaufes, Verkaufes und der Ausfuhr der Eisenblechzähne, deren Gewicht geringer als zehn Kilogramm sei, Ertheilung von Preisen für das Fangen und Zählen der Gesanten, wie Unterfütterung der Verhütungsmitteln.

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Hausliches.
Die Kräfte der in der Gemeinde Merseburg wohnhaften Personen, welche zu dem Ankauf eines Schiffs oder Geschworenen berufen werden können, steigt vom 26. d. M. ab eine Woche lang im Communalbureau zur Einsicht aus.
Merseburg, den 23. August 1897.
Der Magistrat.

Auction.
Die bei dem H. Han von Gasinherowohnhauses in der Nohlfischstraße hierorts geworbenen Materialien, als: Kieholz, Brennholz, Säulen, Fenster u. s. w.
Mittwoch den 25. August er., nachmittags 2 Uhr, werde ich in der Schindlerischen Auktion zu Weichhan 1 Kleiderstank, 1 Sopha und 1 Unterbett öffentlich gegen Baarszahlung versteigern.
Merseburg, den 23. August 1897.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 25. August er., nachmittags 2 Uhr, werde ich in der Schindlerischen Auktion zu Weichhan 1 Kleiderstank, 1 Sopha und 1 Unterbett öffentlich gegen Baarszahlung versteigern.
Merseburg, den 23. August 1897.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 25. August er., vorm. 9 Uhr, werde ich im Schindlerischen hierorts 4 Bilder, 1 Tisch, 1 Tischdecke, 1 Kleiderstank und 2 Paar Gardinen öffentlich gegen Baarszahlung versteigern.
Merseburg, den 23. August 1897.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Brennholz-Auction.
Mittwoch den 25. August, Nachm. 3 Uhr, sollen im hiesigen Hühngarten 30 Haufen eigenes Brennholz, Schwellen u. Balken, gegen sofortige Baarszahlung meistbietend versteigert werden.
Ein in der Nähe von Merseburg befindliches fast neu erbautes Bauerngut mit 20 Morgen gutem Feld und 4 Morgen diebstahlverwehrender Preiswerth unter den günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Bestehe kann auch getheilt werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Feldverpachtung in Merseburg.
Am 1. October d. J. nachfolgend verpachten, den Geschw. H. Anabe gehörige Feldpläne in hiesiger Gemarkung, als:
2 Morgen am Erzzerplatz,
2 " nach der Weihenfelder Straße,
11 " an der Hallschen Straße hinter Schmidt's Biegel,
werde ich Montag den 30. August d. J., nachmittags 6 Uhr, im Gasthof zur grünen Linde auf weitere sechs Jahre verpachten, wozu Sachverständige geladen sind.
Merseburg, 23. August 1897.
Fried. M. Kunth.

Feld-Berkauf.
10 Morgen gutes Feld, ganz dicht an der Stadt gelegen, großes Saublager, ist im Ganzen oder Einzelnen zu verkaufen. Näheres bei Wih. Hirschfeld, Oberbreitestr. 18.
Ein Bärenschwein ist zu verkaufen Clobigauer Str. 6.
Ein Bügelisch nebst Bügelreisen ist billig zu verkaufen Snaalstraße Nr. 4.

Eine gute Weltziege steht zu verkaufen Krautstraße 5.
1000000 Mark Institutsgeber auf lange Dauer à 3% bis 3 1/2% auf Vorkauf unter günstigsten Bedingungen bei weiter Beliebigkeit anzunehmen. Anträge einzureichen an Z. G. 111 an Haasen-stein & Vogler, A.-G., Magdeburg.

1. Etage Oberburgstraße 5 mit 3 großen Stuben, 2 Kammern, Küche, event. auch Stallkammer oder 1. October bezugsbar, zu vermieten.
Ein Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern und Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und Menage zu beziehen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein kleines Logis ist zu vermieten Krautstraße 1.

Die erste Etage im Hause Galleische Straße Nr. 8, vier Stuben, Kammer, Küche und förmlichem Zubehör, ist zu vermieten und 1. Jan. 1898 zu beziehen.
Gesucht sofort eine freundliche Stube für einzelne Dame. Preis 12 bis 16 Thaler. Ges. Offerten unter E N an die Exped. d. Bl. erbeten.
Eude für 2 Personen per 1. April 1898 ein Logis von 2 St., 2 K., K. mit Wasserleitung, verschl. Corridor, in ruhiger u. anst. Hause. Offerten unter A S Nr. 80 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Große Preis-Concurrenz
für Abonnentinnen der „Wiener Mode“.
Verschiedene Concurrenzen. — Diplome, Medaillen und
Barpreise im Gesammtwerthe von 10 000 Kronen.
Näheres im neuesten Hefte der „Wiener Mode“, das von jeder Buchhandlung oder von der Administration der „Wiener Mode“ für 25 fr. = 45 Pf. in Briefmarken bezogen werden kann.
Abonnement pro Quartal fl. 1.50 — Mk. 2.50.

Eine Schlafstube Krautstraße 5.
Ein möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten Dammstraße 2.

Möblirte Stube zu vermieten und sofort zu beziehen Ecknerstraße 4.
Fremdliche Schlafstube Burgstraße 10.
Fremdliche Schlafstube Windberg 10.

Als besonders billig und von anerkannt vorzüglicher Qualität empfehle
Marisch's Malzläse in 1/2 Pfundpacketen.
Fr. Frz. Gersfurth in Merseburg.

Roh-Weiß liefert
Sperl's Conditorei.

Frucht- u. Getreide-Säcke hält in großem Maßstabe auf Lager und offerirt
zu sehr billigen Preisen
Otto Dobkowitz
Merseburg, Entenplan 3.

Stettiner Portland-Cement
in ganzen und halben Tonnen, sowie ausgezogen empfiehlt, um damit zu räumen, zu billigen Preisen
R. Bergmann, Markt 30.
Natur-Landgrasdutter
netto 8 Pfd. Proctordahl 6 2/3 Mt. fr. M.
Gustav Macey, Ortelburg, Ostr.

Gustav Engel's
Fahrräder
sind und bleiben die allerbesten, sind keine marktüblichen Metallmaare, empfehlen sich selbst in Folge ihrer Gediegenheit und ihres leichten Laufes.
Wer ein wirklich dauerhaftes Konkurrenzrad bei möglichem Preise und bester Garantie sich zulegen will, der bewähre sich
weisse Mauer 7.
Gustav Engel,
Mechaniker.
Belleinrichtungen Nähmaschinen- und Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.

Mastochsen-Fleisch-Verkauf.
Nicht gesundheitschädliches Fleisch, von einem selten schweren Mastochsen, welcher mit geringer Tuberkulose befallen wurde, herrührend, wird von Mittwoch früh 7—10 Uhr auf hiesigem Schlachthofe pro Pfund mit 50 Pf. verkauft.

C. Rich. Ritter,

Pianoforte-Fabrik mit Dampftrieb. Gegründet 1828.

Merseburg. Niederlage: kleine Ritterstrasse 2.

Pianos neuester, solidester Construction zu mässigen Preisen.

Flügel und Harmoniums renommirtester Fabriken in allen Preislagen.

Grösstes Leihinstitut am Platze. Coulanteste Zahlungsbedingungen.

Reparaturen und Stimmungen prompt. Sicherste Garantie.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

En gros.

Entenplan 3, part., 1. u. 2 Etage.

En detail.

Täglich großer Eingang hervorragender Neuheiten in

Damen-Kleiderstoffen für Herbst und Winter.

Als ganz besondere Gelegenheitskäufe empfohlen:

Reinwollene doppeltbreite Cheviots in allen Farben das Mtr. 60 Pf.

Reinwollene Cheviots in mannigfaltigsten ganz neuen Webarten vom

billigsten bis zu den hochelegantesten Genres.

Englische doppeltbreite Kleiderstoffe in großer Auswahl das Meter von 40 Pf. an.

Alpate Costümfstoffe in un. Broché u. Geschmaek zu herabgesetzten Preisen.

Solide Hauskleiderstoffe das Meter von 25 Pf. an u. s. w.

Reste und Roben knappen Maasses sind zusammengestellt u. ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.

Germanische Fischhandlung.
Frische Sendung:
Schellfisch u. Seehardt.
Stierl Büdlinge
und Flundern,
Aale, Schellfische, Lachsheringe,
Aal in Gelée, Bratheringe, Sardinen,
Kollumaps, Caviar und Manichsachs
empfehlen
W. Krämer.

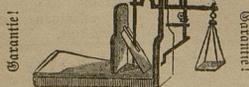


Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend bei bevorstehenden Umsätzen zum

Transport von Möbeln
nach allen Orten des In- und Auslandes der Eisenbahn ohne Umladen in der Neuzeit entsprechende Möbelwagen.

Karl Ulrich jun.,
Lauchstädter Str. 17

Otto Breitschneider,
Eisenw.-Bdl., Kl. Ritterstr. 2b,



empfehle ich zu äussersten Preisen:

Ia. Ia. Decimal-Brückenwaagen,
messing- und eiserne Gewichte.

Meine Decimalwaagen sind zweifachprechend und kräftig gebaut, aus nur bestem Material, mit größter Sorgfalt und unter genauerer Beachtung aller Vorschriften der neuen deutschen Anordnung.

Korff's Kaiser-Oel

ist absolut gefahrlos,
fast vollständig geruchlos,
hat krystallklare Farbe,
brennt hervorragend hell und sparjam.
Engros-Verkauf bei:

Thiele & Franke, Merseburg.

Den Eingang meiner
Herbst- u. Winter-Neuheiten
zeige ergebenst an.

Wilhelm Holle,
Merseburg, Markt 10,
Tuchhandlung. Anfertigung feiner Herrengarderoba.

Königliches Bad Lauchstädt.

Sonntag den 29. August 1897

Brunnen-Fest.

Die königliche Bade-Direction.

Speisekartoffeln

wohlgeschmeckend und reichlich
lieferer regelmäßig.

Gd. Klauß.

Empfehle meine auf das Beste eingerichtete

Fahrrad-

Reparatur-Werkstatt.

W. Gärtner,
gr. Ritterstr. 26.

Leipziger Hummeln

empfehle Speer's Conditorei.

Bogel's Restauration.

Heute

Schlachtefest

Zur Zufriedenheit.

Morgen Donnerstag
Schlachtefest.
St. Rudolph.

Malergehilfen

sucht J. A. Gaiser.

Zücht. Bauschlosser
für sofort gesucht. Reisegeld wird bei ge-
freibenstellenden Leistungen zurückvergütet.

G. Kamprath,
Halle a/S., Alter Markt 6.

Einem Schönmacher-Gesellen

sucht Karl Hesselbarth, Delgrube.

Geübte Hemden- Näherinnen

auf dauernde Beschäftigung ge-
sucht

Otto Dobkowitz.

Ein Arbeitsburche

von 16-17 Jahren wird gesucht.

G. Dorfmann,
Coburgerstrasse 23.

Suche zum 1. September ein
zuverlässiges Kindermädchen.

Frau Schanze.

Ein braves, tüchtiges Dienstmädchen vom
Lande sofort gesucht. Zu erfragen in der
Erped. d. Bl.

Ein kräftiges Mädchen vom Lande wird
zu mieten gesucht. Zu erfragen in der
Erped. d. Bl.

Seidener Schirm

Schmalstrasse 7 stehen gebüchsen. Gegen
gute Belohnung abgegeben dafelst bei Herrn
Baungarten.

Eine goldene Broche
gefunden. Abzuholen

Oberbreitenstrasse 18, 1 Tr.

Alle diejenigen, welche meinen Herrrater
in der Stieghalle noch etwas schänden
werden hiermit aufgefordert, umgehend ihre
Schuld zu begleiden, widrigenfalls ich klagen
bar werde.

Paul Selle,
Kaiser Wilhelm's-Galle.

Sierzu eine Beilage.

Faures Besuch am Zarenhofe.

Das französische Geschwader mit dem Präsidenten Faure ist gestern mit dreistündiger Verspätung um 1/12 Uhr mittags auf der Njewe zu Kronstadt eingetroffen. Es wurden den Gästen von den auf geschmückten Dampfern zusammengeströmten Menschenmassen enthusiastische Ovationen dargebracht. Der Präsident Faure stand auf dem Deck des „Bothuan“, er trug über seinem Frack das Band des Andreasordens. Nachdem der „Bothuan“ auf der ihm angewiesenen Stelle, auf der großen Kronstädter Njewe, Anker geworfen hatte, stieg von der russischen Kaiserjacht „Alexandria“, die mit dem Kaiser, dem Großadmiral Großfürsten Alexi, dem französischen Botschafter Graf Montebello und den den französischen Gästen attachierten Personen an Bord der kleinen Njewe eingetroffen war, ein Ruderboot ab, in dem sich der Großfürst Alexi, Graf Montebello, sowie die Ehrenavaliere befanden, und fuhr nach dem „Bothuan“ hinüber. Präsident Faure empfing den Großfürsten am Fallreep. Zu gleicher Zeit hatten sich die zahlreichen Privatfahrzeuge, die dem französischen Geschwader entgegengefahren waren, um den „Bothuan“ versammelt. Auf einem dieser Dampfer befand sich auch der Reichler Johann von Kronstadt. Nach der Begrüßung zwischen dem Großadmiral Großfürst Alexi und dem Präsidenten Faure schritt Ersterer die Front der Schiffswade ab, während die Matrosen in den Raaen aufenterten. Von allen Seiten erschallten Hurrahrufe. Auf den russischen Schiffen ertönte die Marseillaise, wogegen die Schiffstapelle des „Bothuan“ die russische Nationalhymne spielte. Als bald bestieg der Präsident mit dem Großadmiral Großfürsten Alexi und Gefolge einen Kutter, um sich an Bord der Kaiserjacht „Alexandria“ zu begeben. Der Präsident erwiderte die Begrüßung des Publikums durch wiederholtes Verneigen des entblößten Hauptes. Die Begrüßung des Publikums erreichte in diesem Augenblicke ihren Höhepunkt. Als der Kutter sich der „Alexandria“ näherte, erwartete Kaiser Nikolaus den Präsidenten am Fallreep. Der Kaiser und der Präsident küßten sich zweimal. Als dann geleitete der Kaiser den Präsidenten auf Deck und stellte ihn das kaiserliche Gefolge und die Spitzen der Marinebehörden vor. An Bord der „Alexandria“ wurden sofort die russische Kaiserhandkarte und die Standarte des Präsidenten gehißt, darauf von allen Kriegsschiffen und Forts Kanonensalut erschallte.

In Peterhof stattete Präsident Faure der Zarin einen Besuch ab, worauf großes Frühstück im Weißen Saale des Peterhofer Palas zu 34 Gedecken stattfand. Nach demselben stattete Faure den Mitglieder der kaiserlichen Familie Besuche ab. Das Banquet, welches die Stadtverwaltung von Petersburg den Gästen zu geben beabsichtigte, muß, wie schon berichtet, auf Befehl des Zaren ausfallen.

Peterhof, 24. Aug. Bei dem gestrigen Galadiner brachte Kaiser Nikolaus folgenden Trinkspruch in französischer Sprache aus:

Ich empfinde ein ganz besonderes Vergnügen, Sie willkommen zu heißen, Herr Präsident, und Ihnen für Ihren Besuch zu danken, welchen ganz Rußland mit lebhafter und einmüthiger Freude aufnimmt. Die reizvolle Erinnerung der zu kurzen, im vorigen Jahre in Frankreich verbrachten Tage bleibt unauflöslich in meinem Herzen, wie in demjenigen der Kaiserin eingegraben. Ferner hoffen wir, daß Ihr Aufenthalt unter uns und die Aufrichtigkeit der Gefühle, welche er erweckt, die Bande der Freundschaft und tiefen Sympathie nur noch enger werden knüpfen können, welche Frankreich und Rußland vereinigen. Ich trinke auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, und auf die Wohlthat Ihrer Freundschaft!

Präsident Faure erwiderte mit folgendem Trinkspruch:

„Eu Majestät hatten die Güte, an die zu kurzen Tage zu erinnern, welche Eu Majestät mit der Kaiserin im letzten October in Paris verbracht haben. Ganz Frankreich hat seinerseits die wärmste Erinnerung daran bewahrt. In diesem Gesühle, der ganzen Nation entsprechend, kommt der Präsident der Republik in die Hauptstadt des Reiches Eure Majestät, um die Bande zu kräftigen und noch enger zu knüpfen, welche unsere beiden Länder vereinigen. Neben ich den hohen Auftrags in dem Augenblicke bezeichne, wo das Herz der beiden Völker im Einklang steht in dem gleichen Gedanken der gegenseitigen Treue und des Friedens erbehe ich mein Glas zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers aller Russen, Ihrer Majestät der Kaiserin und ganz Rußlands.“

Das Orchester spielte hierauf die russische Hymne.

Das Festgewand der Stadt Petersburg ist inzwischen vollendet. Besonders zeichnen sich die französischen Magazine und das Rathhaus aus. Zwischen kostbaren Decorationen sind auf hohen Säulen die Büsten des Zaren, der Zarin und des Präsidenten Faure und in einem Palmenhain gegenüber dem Dummagebäude auf Schneeweizen, hohem Piedestal allegorische Figuren, den Frieden

darstellend, aufgebaut. Sämmtliche Blätter der Residenz bringen spatentlange Begrüßungsartikel und das Bildniß, sowie die Biographie Faures. — Wie es heißt, wird der französische Minister des Aeußeren Hanotaur zwei Tage länger in Petersburg bleiben, als er beabsichtigt hatte, weil er mit dem russischen Minister des Aeußeren, dem Grafen Murawiew, conferiren wolle. — Um den Festlichkeiten beizuwohnen, ist der Baron Rothschild aus London auf seiner eigenen, eleganten Yacht in Kronstadt eingetroffen, ferner der deutsche Dampfer „Kaiser“ mit deutschen Touristen, sowie ein amerikanischer großer Dampfer.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt: „Am heutigen Montag vollzieht sich das denkwürdige Ereigniß der Ankunft des Präsidenten der französischen Republik in Rußland. Die russische Nation, welche das herzlichste Gedenken an den großartigen Empfang unseres Kaiserpaars in Paris im letzten Jahre bezaubert, wird mit seinen wärmsten Willkommenswünschen das Staatsoberhaupt begrüßen, dessen hohe Eigenschaften es zum Gegenstand der allgemeinen Ehrfurcht machen. Sie sieht in diesem Besuche eine neue Bestätigung der Einigkeit zwischen beiden Völkern, von welchen jedes seine Entwicklung auf friedlichem Wege verfolgt. Das französische Geschwader, an dessen Bord der Präsident Faure nach Rußland kommt, wird als willkommener Gast von der russischen Nation aufgenommen werden, welche die Erinnerung an die Besuche von Kronstadt und Boulon im Herzen bewahrt. Indem Petersburg festlichen Schmuck angelegt hat, ist es darauf vorbereitet, mit den aufrichtigsten Gefühlen das verehrte Oberhaupt der großen, befreundeten Nation zu empfangen.“

Provinz und Umgegend.

† Eisleben, 23. Aug. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde nach der Hall. Ztg. im Senkungsgebiet ein furchtbarer Erdstoß wahrgenommen. Obwohl in letzterer Zeit keine Erdbeben bemerkt wurden, nehmen die Senkungen, namentlich südlich der „böden Sieben“, immer weiter zu. Die Senkung der oberen Nammtorstraße, welche besonders an einer Stelle am Ruckischen Hause sehr beängstigende Dimensionen annimmt, soll bereits über zwei Meter betragen.

† Weimar, 23. Aug. Dem Bürgermeister in Vollerströda sind in den letzten Tagen nachts zwei Kühe aus dem Stalle gestohlen. Die Diebe müssen die Dertlichkeit genau gekannt haben. Eine Kuh ist von ihnen in der Nähe von Hetschburg geschlachtet und das Fleisch versteckt worden. Wahrscheinlich konnte da Hiet nicht mehr laufen. Mit der anderen Kuh kamen die dreisten Spitzbuben bis Kranichfeld, dort wurden sie jedoch angehalten und später verurtheilt. Von Vollerströda aus hatte man ihre Spur entdeckt und verfolgt; in Kranichfeld wurden die frechen Eindringlinge erwischt und festgenommen.

† Gardelegen, 23. Aug. Der Mörder des Söhnchens des Amtsrichters Peters in Gardelegen, August Rogbau aus Javenitz, ist aus der gerichtlichen Untersuchungsstube hier entlassen worden. Das eingeleitete Strafverfahren wurde eingestellt, weil der Thäter sich nach dem Gutachten der ärztlichen Sachverständigen zur Zeit des Mordes in einem Zustande krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befand, durch den seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Es lag somit, nach § 51 des Reichsstrafgesetzbuches, eine strafbare Handlung nicht vor. Rogbau wird von hier nach seiner Heimath gebracht und die Gemeindebehörde wird dann für die Unterbringung des als gemeingefährlich zu erachtenden Wüthens in einer Irrenanstalt, wahrscheinlich Netleben, zu sorgen haben. Rogbau, der heute nach dem Polizeibureau gebracht wurde, ist ein mittelgroßer, schmädiger Mensch mit schmalen, bläulich, ausdruckslosem Gesicht. Der Blick ist scharf und lauernd und verleiht seinem Wesen einen unheimlichen Zug.

† Magdeburg, 23. Aug. Sonntag Nachmittag versuchte eine Frau ihre beiden Kinder in der Elbe zu ertränken. Sie warf eins der Kinder von der Strombrücke aus in die Elbe. Der Vorfall wurde sofort bemerkt und das Kind gerettet, während die Mutter an dem Hineinwerfen des zweiten Kindes verhindert wurde.

† Torgau, 21. Aug. Nach heute hier eingegangener Nachricht hat die Schweiz gestern den Bürgermeister Girth ausgeliefert. Er wird zunächst nach Ostböhmen transportirt, um dort wegen Unterthelgung von Mündelgeldern sein Urtheil zu empfangen; erst dann wird ihm hier für sein Verbrechen der verdiente Lohn werden. Sein unfreiwilliger Aufenthalt in der Schweiz hat nur vom 5.—20. August gedauert, Frau Girth wird

jedenfalls in den nächsten Tagen entlassen werden, da Herr Commissionsrath Henze aus Neuschönefeld-Leipzig begutachtet hat, daß die Schriftzüge auf der fraglichen Quittung nicht von ihr, sondern von ihrem Manne selbst herrühren. Sobald der Vater von Frau Girth die nöthige Caution, man spricht von 18 000 Mk., hinterlegt hat, steht der Haftentlassung nichts mehr im Wege. In der Wohnung des Bürgermeisters sind jetzt Concursverwalter und Gerichtsvollzieher sehr thätig.

† Braunschweig, 23. Aug. Die „Braunschm. N. Nachr.“ melden, daß die von der Staatsanwaltschaft ausgesetzte Belohnung für die Ermittlung des Schuldigen, der das Eisenbahnunglück in der Provinz Hannover veranlaßt hat, 3000 Mk. betrage!

Localnachrichten.

Merseburg, den 25. August 1897.

** (Personalveränderungen.) v. Hagle, Major und Escadron-Chef vom Hus.-Reg. Nr. 12, zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt. v. Krosigk, Rittmeister und Escadron-Chef vom Königs-Llanen-Reg. Nr. 13, in das Hus.-Reg. Nr. 12 versetzt. v. Gundlach, Sec.-Lt. von der Landw.-Kav. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Schwerin, früher im Drag.-Reg. Nr. 17, vom 1. September d. J. ab zur Dienstleistung bei dem Hus.-Reg. Nr. 12 kommandirt. v. Henning auf Schönhoff, Sec.-Lt. vom Hus.-Reg. Nr. 12, der Abschied bewilligt.

** Die Zeit der Herbstübungen naht und damit die Zeit der Furchtäden und der Wanderversuchen. Wir machen unsere Leser in ihrem Interesse darauf aufmerksam, daß Furchtsäden nur unter der besamten Voraussetzung vergütet werden, daß nämlich die Uebertragung zur rechten Zeit erfolgt ist und die zu schonenden Grundstücke vorchriftsmäßig bezeichnet werden. In diesem Falle kann gehofft werden, daß keine Klage über eine zu geringe Entschädigung für Furchtleistungen und über zu späte Erstattung der Einquartierungsgebühren, Furchtsädenvergütungen und Furchtrechnungen laut zu werden braucht. Befamntlich ist im letzten Reichstage darauf hingewiesen worden, daß die früher übliche Vergütung für die Furcht zu gering sei, und daß es die Landwirthe sehr schwer empfänden, wenn sie die Beträge, die ihnen von Reichs wegen sofort zu stehen, erst nach vierteljährlicher oder auch viel längerer Frist erhalten. Vom Regierungsrath ist die Berechtigung solcher Klagen zugestanden und Abhilfe zugesagt worden.

** Interessanten seien darauf aufmerksam gemacht, daß am 13. September in Halle der Verkauf derjenigen Gegenstände stattfindet, welche vom 1. Januar bis 31. März d. J. in den Bezirken der königlichen Eisenbahndirectionen Erfurt und Halle theils zurückgelassen, theils bei den Aufbewahrungsstellen oder den Postiers hinterlegt und nicht wieder abgeholt worden sind. Nachforderungen können bis zum Tage vor dem Verkaufstermine beim Fundbureau in Halle angebracht werden.

** Ein allgemeiner Reichs-Stat.-Abend zur Förderung der Sammlungen für die Opfer der Wasserkatastrophe in den verschiedenen Theilen Deutschlands ist jetzt von Berlin aus für Sonnabend, den 4. Sept., in Vorschlag gebracht worden.

** Das am Morgen des 12. Januar d. J. erfolgte Entweichen des Geschäftsreisenden G. Dewig aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß hatte für den Gefangenenaufseher Wilhelm Benicke hier eine am Montag vor der Halle'schen Strafkammer verhandelte Anklage wegen fahrlässigen Dienstvergehens zur Folge. Der entwichene Dewig befand sich damals wegen bedeutender Unterschlagungen und Wechselstahlungen in Untersuchungshaft und hatte vorher, als sein verbrecherisches Treiben noch nicht entdeckt war, durch seinen Aufbruch bekanntlich großes Aufsehen erregt. Die durch ihn verurtheten Vermögensschädigungen sollen über 100 000 Mark betragen. Seine Flucht gab i. Z. zu allerhand Vermuthungen Anlaß, daß dritte Personen die Hand im Spiele gehabt haben müßten. Der Entflohene ist bis jetzt noch nicht wieder ermittelt worden. In der Verhandlung wurde mitgetheilt, daß Benicke, früher in Nordhausen Gefangenenaufseher, seit 1893 als solcher in Merseburg angestellt ist und sein Amt stets durchaus gewissenhaft geführt hat. Nur an erwöhntem Morgen war er so unwirksam gewesen, während der Zellenreinigung eine Corridorthür nicht zu verschließen und ebenso das Schlüsselschranke in den Expeditionszimmer unvergeschlossen zu lassen, wodurch der mit allen dortigen Einrichtungen vertraut gewesene D. Gelegenheit gefunden, den zur verschloffenen Hauptthür gehörigen Schlüssel und auch seinen im Expeditionszimmer aufbewahrten Hut zu erwischen und so das Freie zu gewinnen. Der Angeklagte ist alleiniger Aufseher; zur Hilfe hatte er nur einen



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 198.

Mittwoch den 25. August.

1897.

Für den Monat September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Wiederherstellung baulicher Anlagen in den Ueberschwemmungsgebieten.

Durch die Ueberschwemmungen sind zahlreiche Wohnhäuser und sonstige bauliche Anlagen ganz oder theilweise zerstört worden. In den meisten Fällen wird man wünschen müssen, daß ihr Wiederaufbau möglichst bald erfolge. Die Leute, welche jetzt nur in unzulänglicher Weise untergebracht werden konnten, müssen wieder genügende Wohnräume zur Verfügung haben; die Brücken, die jetzt in Schutt liegen, sind zur Vermittelung des Verkehrs unentbehrlich; die Deiche, die allerdings bei den gewaltigen Hochfluthen dieses Sommers ihren Zweck nicht erfüllt haben, würden doch Schutz gewähren, wenn im nächsten Frühjahr geringere Wassermengen zu Thal gehen. Der Erfüllung dieses Wunsches stehen freilich manche Schwierigkeiten entgegen, die den Wiederaufbau verzögern; aber von allen betheiligten Behörden muß dahin gewirkt werden, daß diese Schwierigkeiten nach Möglichkeit beseitigt werden. Eine Schwierigkeit bildet z. B. der Umstand, daß vielfach bauliche Anlagen, die dammartig zu wirken geeignet sind, in das Flußprofil der Flüsse und Bäche hineinragen und dieses dadurch verändert haben. Dies wird namentlich innerhalb geschlossener Ortschaften der Fall sein. In den betroffenen Bezirken bestehen zweifellos allenthalben polizeiliche Bestimmungen über die Bauten, die an Bächen und Flüssen errichtet werden sollen. Wenn wieder Erwarten irgendwo gar keine oder nicht ausreichende vorhanden sein sollten, so müssen sie sofort erlassen oder zweckmäßig ergänzt werden, was freilich nie ohne Hinzuziehung eines fachverständigen Wasserbauingenieurs geschehen sollte. Nun hat der Regierungspräsident von Regnitz am 17. d. M. zur Ausübung einer sachgemäß wirkenden Kontrolle angeordnet, daß die Bauanträge in allen durch das letzte Hochwasser betroffenen Ortschaften — mögen diese sich auf Deiche, dammartig wirkende Anlagen, Häuser, Zäune, freistehende Ufer- oder Futtermauern beziehen — bis auf Weiteres von folgt zu behandeln sind: 1. Alle Anträge auf Wiederherstellung beschädigter Gebäude oder baulicher Anlagen der vorgedachten Art sind; gleichviel, ob durch die beabsichtigte Bauausführung nach Ansicht der Ortspolizeibehörden eine Beschränkung des Hochfluthgebietes herbeigeführt werden würde oder nicht, mit sämtlichen Unterlagen, Zeichnungen u. s. w. den Landräthen vorzulegen. 2. Die Landräthe haben Kreisbaubeamten oder, so weit in den betreffenden Kreisen Meliorationsbaubeamte stationirt oder thätig sind, diese um Abgabe eines Gutachtens darüber zu ersuchen, wie weit die baulichen Anlagen mit Rücksicht auf die bestehenden Bestimmungen als zulässig zu erachten sind. 3. Alsdann sind die Bauanträge dem Regierungspräsidenten mit sämtlichen Unterlagen und dem Gutachten der Baubeamten zur Prüfung vorzulegen. 4. Die Ausführung eines Baues der gedachten Art ist erst dann statthaft, wenn die deichpolizeiliche Genehmigung des Bezirksausschusses hierzu erteilt, oder eine solche nach Entscheidung des Regierungspräsidenten nicht für erforderlich erachtet ist. Die Anordnung ist gewiß sehr gut gemeint, daß sie aber praktisch ist, kann man nicht behaupten. Man stelle sich nur vor, was für Heften die Akten für jeden einzelnen Bau machen sollen. Die Ortspolizeibehörde schieft sie an



werden muß, beschränkt werden. Die Leitung des Wiederaufbaues aller Anlagen durch Techniker, die für ihre Anordnungen verantwortlich sind, von Anfang an, ist unbedingt nötig, wenn der Wiederaufbau schnell von Statten gehen und zweckmäßig ausgeführt werden soll.

Politische Uebersicht.

Oesterreich - Ungarn. Ein förmlicher Kriegszustand zwischen Deutschen und Tschechen hat sich in Böhmen herausgebildet. Am deutlichsten zeigt sich dies in der Stadt Pilsen, wo Militär zum Schutz der Deutschen gegen die fortwährenden Exzesse des tschechischen Pöbels hat requirirt werden müssen. Der „Pilsener Hof“ und das „Deutsche Haus“ sind von einem Militärcordons abgeschlossen, Kavallerie durchreitet die Straßen, das Militär alarmirt. Auf dem Ringplatz lärm in den Abendstunden eine tausendköpfige Menschenmenge und verhöhnt das Militär. Nach Meldungen der Wiener Blätter aus Pilsen haben sich dort am Sonnabend die Ausschreitungen, wie sie schon an den vorhergehenden Tagen in die Erscheinung traten, auf den Straßen erneuert. Das Militär mußte eingreifen. Ein höherer Statthaltereibeamter ist nach Pilsen entsandt worden. Die Stadt bewahrt das Bild eines Belagerungszustandes. Von verschiedenen Seiten marschirt Militär auf, an allen Straßenkreuzungen und Ausgängen stehen starke Militärposten, die, da abends Jazug von außen erwartet wird, schon nachmittags die Straßen absperrten. Die Bezirkshauptmannschaft erläßt einen Aufruf, worin unter Hinweis auf die bisherigen mit Schädigung fremden Eigentums verbundenen Ausschreitungen das Publikum zur Mitwirkung bei der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit aufgefordert wird. Am Sonnabend Vormittag bewährten vor dem Gebäude des deutschen Schulvereins eine Kette halbwüchsiger Burschen sich als wackere Tschechen, indem sie die bisher verschont gebliebenen Fenster einwarfen. Ein Lehrer wollte einen der Steinwerfer festnehmen, wurde aber von einer rasch anwachsenden Menge umringt und konnte sich nur mit Mühe in das Gebäude und über eine Mauer in eine Nebengasse

ziehen. Die Stadt war am Sonnabend von 11 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends militärisch besetzt. Nach 11 Uhr wurde ein Patrouillendienst eingerichtet. Am 9 Uhr abends wurden in der Druckerei der „Pilsener Zeitung“ die Fenster ein- geworfen; die Thäter entkamen jedoch. Die Bezirks- hauptmannschaft veröffentlicht im Einvernehmen mit der Gemeindevertretung eine Kundmachung, welche die Schließung der Häuser um 9 Uhr abends verfügt, Ansammlungen verbietet und die Hausväter verpflichtet, die Gesellen und Gehilfen von 7 1/2 Uhr abends ab zu Hause zu halten. Am Sonnabend wurden im Ganzen 29 Verhaftungen wegen Wider- züglichkeit vorgenommen. Die Nachrichten über ruhigen in den Baracken sind ungetrübt; eine Schließung von Gasthäusern ist von dem Gemeinde- rathe nicht angeordnet worden. Am Sonntag war die innere Stadt ruhig. In der Sachsen-Vorstadt wurde Militär zur Verstärkung der Wachmann- schaften requirirt. Bisher sind 33 Verhaftungen vorgenommen worden; drei Personen erlitten schwere, zwei leichte Verletzungen. — Das Ver- bot des deutschen Parteitages, der in Prag (Böhmen) am Sonntag stattfinden sollte, hat die Deutschen ungemein erregt. Da die Einberufer der Versammlung erklärten, den von der Behörde gestellten Bedingungen nicht entsprechen zu können, wurde die Abhaltung der Versammlung unterlagert. Im Laufe des Vormittags fanden nur ver- zingelte Ansammlungen statt. Kleine Trupps be- zogen sich nach dem jenseits der österreichischen Grenze gelegenen Dorfe Wildenau; kehrten jedoch, da von den bayerischen Behörden zurückgewiesen wurden, am Nachmittag wieder zurück. Diesseits der österreichischen Grenze wurde Halt gemacht; mehrere Neben wurden gehalten. Mit Rücksicht auf das aggressive Vorgehen der Menge gegen die Beamten der Statthalterei rückte die Gendarmarie vor. Ein von Eger requirirtes Bataillon Land- wehr ist nach Aich abgegangen. Sonntag Abend wurden die Fenster der Bezirkshauptmannschaft ein- geschlagen. Die vor derselben angemein lebende Volksmenge wurde zerstreut; zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, und der Platz sowie die an- liegenden Straßen durch Militär und Gendarmarie besetzt und abgeperrt.

Spanien. Von den Philippinen wird über neue ernste Kämpfe mit dem „Rebellen“ be- richtet. Einem antischen Telegramm aus Manila zufolge griff der Häuptling Agumaldo San Rafael an, wurde jedoch mit beträchtlichen Verlusten zurück- geschlagen. In mehreren Zusammenstößen hatten die Spanier 5 Tode und 24 Verwundete, die Auf- ständischen 87 Tode. In den Hospitälern befanden sich 3149 Kranke.

Bulgarien. Der österreichisch-bulgarische Conflict ist beigelegt. Im Auftrage des bul- garischen Ministerpräsidenten Dr. Stoiłow hat der Wiener bulgarische Agent Dr. Simadiew am Sonn- abend im Ministerium des Aeußeren vorgelesen und auf Grund der ihm aus Sofia zugekommenen Instruktionen die formelle Erklärung abgegeben, daß die im „Berliner Localan.“ vom 31. Juli d. J. veröffentlichte Erklärung Stoiłow's von dem lobur- gischen Correspondenten des genannten Blattes wesentlich entstellt wiedergegeben worden sei. Eine verlegende Abticht gegen Oesterreich-Ungarn und das Kaiserhaus habe dem bulgarischen Ministerpräsidenten vollkommen fern gelegen, und er könne daher die fragliche Publikation, als seinen Gesinnungen nicht ent- sprechend, nur lebhaft bedauern. Als Grund der verzögerten Abgabe dieser Erklärung wurden bul- garischerseits die Abwesenheit Stoiłow's von Sofia und die durch mangelhafte und verpörrichte Infor- mationen verursachten Mißverständnisse angegeben, die mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und heikle Natur des Falles den bulgarischen Ministerpräsidenten gezwungen hatten, die Regelung der Angelegenheit bis zur Rückkehr nach Sofia zu verschieben. Infolge der vorstehenden offiziellen Erklärung, welche dem